

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu radeln."

Keading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Sten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut-Straße.

Jahrg. 9, ganze Num. 449.

Dienstag den 11. April, 1848.

Laufende Nummer 33.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlichen Vorauszahlungen erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für längere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Rufforderungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in dieser Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingeschickt werden.

Abentheuer des Seekadetten Rogers in Mexiko.

Vor einigen Tagen überreichte der Achtbare John W. Clayton im Ver. St. Congress ein Memorial vom Midshipman Rogers, worin er um Vergütung für die im Dienste seines Vaterlandes erlittenen Schäden und Verluste ansucht. Der Achtb. Senator benutzte diese Gelegenheit, einige Ereignisse aus der Geschichte dieses jungen Helden anzuführen. — Er sagte: Der junge Rogers ist einer von den Wenigen, die sich im November 1846 so rühmlich auszeichneten, indem sie die mexikanische Barke Creole unter den Mauern und im Bereich der Kanonen der Festung St. Juan de Ulloa zerstörten. Später, nach der Verbrennung dieses Schiffes, wünschte der Befehlshaber, unter dem Rogers diente, genau mit der Localität um die Stadt Vera Cruz bekannt zu sein, um bei einem Landangriff auf die Stadt und durch die Zerstörung der Amunitionsmagazine behülflich zu sein. Zu diesem gefährlichen Unternehmen erbot sich unser junger See-Held, und mit noch einigen Andern wurde ein kleines Boot bemannt, um dieses gefährliche Unternehmen in Ausführung zu bringen. Drei nacheinander folgende Nächte drängte sich diese kleine Schaar durch die dichten Chaparallen in der Umgegend von Vera Cruz, wo die nothwendigen Forschungen zu machen, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, eine genaue Zeichnung der Localitäten um die Stadt zu liefern, und die Gen. Worth, dem der Angriff der Stadt von dieser Seite übertragen war, von großem Nutzen hielt.

In der dritten Nacht dieser Ausspähung der Umgegend der Stadt wurde Rogers durch eine mexikanische Wache gefangen genommen. Seine Gefangennahme war die Folge eines großmüthigen Versuches einen andern Offizier zu retten, welches ihm beinahe im selbigen Augenblick den Tod gebracht hätte, da die Mexikaner durch die Zerstörung der Creole eben in der größten Aufregung waren. Er wurde noch selbige Nacht nach Vera Cruz gebracht, wo er vier Tage und Nächte, gänzlich ohne Lebensmittel, in einer Zelle, die voller Ungeziefer war, gefangen gehalten wurde, und wo die einzige Nachricht, die er bekam, diese war, daß er durch ein Civil-Gericht als Spion zum Tode verurtheilt sei; das Zeugniß gegen ihn war, daß er der Anführer der Wache gewesen sei, welche die Creole verbrannt. In dieser steten Erwartung des Todes lebte er mehrere Wochen lang, und als, wie er glaubte, der Todesbefehl vollzogen werden sollte, verlangte er bloß, nicht auf mexikanische Weise von hinten erschossen zu werden, sondern er wünschte dem Tode wie ein Amerikaner, der ihm in's Gesicht sieht, entgegen zu gehen.

Seine Gefangenschaft zu Vera Cruz währte drei Monate, doch wurde aus einer oder der andern Ursache das gegen ihn gefällte Todesurtheil nicht vollzogen und die Sache einem Kriegsgerichte übergeben. — Als Gen. Scott auf die Stadt vordrang, wurde Rogers nach Perote genommen, die ganze Strecke mußte er zu Fuß gehen, wo er wieder in eine ungesunde Zelle in der Festung eingesperrt wurde.

Als die amerikanische Armee weiter in Mexiko vordrang, wurde der Gefangene nach Puebla gebracht. Als sein Eigenthum war ihm bei der Strandung der „Somers“ verloren gegangen, und was ihm gute Freunde gegeben hatten, wurde ihm durch mexikanische Räuber genommen, während sein Leben die ganze Zeit in der größten Gefahr war, da die öffentliche Stimmung der Feinde aufs äußerste gegen unsere Leute erbittert war. Eine kurze Strecke dießseits Puebla wurde er von einem wüthenden Haufen gesteinigt und entging nur durch ein Wunder dem ihm zugehachten Tode. Da die Aufregung so groß war, fand es seine Wache nothwendig, eine Meile von Puebla bis Mit-

ternacht still zu liegen, um dem aufgebrachten Pöbel der Stadt zu entgehen. Als er nach Puebla gebracht wurde, verwendeten sich die auswärtigen Residenten für ihn und erhielten endlich Erlaubniß, ihn nach der Stadt Mexiko zu bringen.

In Lumpen gehüllt, in der größten Armut mußte er nach Mexiko marschiren, wo er als Gefangener blieb, bis die Nachricht des Sieges unserer Truppen zu Cerro Gordo eintraf, wo alsdann Gen. Santa Anna sein Pferd weiter in das Innere des Landes beorderte. Da er überzeugt war, daß der Tod daselbst seiner wartete, flüchtete er sich glücklich, und kam verkleidet mit vieler Gefahr nach Mexiko Ost wurde er von Guerilla-Banden angehalten und mußte mexikanische Wachen Rede stehen, bis er die Ebene von Puebla erreichte, wo sich Gen. Scott mit seiner siegreichen Armee befand und Vorbereitungen traf auf die Stadt Mexiko zu marschiren. Durch seine Bekanntschaft mit der Umgegend von Mexiko, der Anzahl und dem Stande der mexikanischen Armee, war er im Stande, dem Oberbefehlshaber wichtige Nachrichten mitzutheilen, und da sein tapferer, muthiger Charakter, verbunden mit der so nothwendigen Vorsicht allgemein bekannt war, wurde er Gen. Pillow als Adjutant beigegeben. In allen den folgenden blutigen Gefechten zeigte er sich als einer der Tapfersten unter den Tapfern aus. Die offiziellen Berichte des Befehlshabers bestätigen dieses und geben ihm das Lob eines ausgezeichneten Helden. Bei der Erstürmung der Festung Chapultepec zeichnete er sich ganz besonders aus; er war daselbst einer von den Sieben, die zuerst die Mauern der Festung bestiegen und die Fahnen unseres Landes auf den Hallen Montezumas aufspazierten. Der Matrose ist jetzt aus dem Kriege zurückgekehrt, doch erwartet ihn keine Beförderung als See-Soldat, denn das Schiffsverdeck war nie der Ort, wo er sich Ruhm hätte erwerben können. — Er erndete sich Vorbeeren auf dem Lande und hofft, daß seine Regierung ihm Gerechtigkeit wird angedeihen lassen.

Ein Sohn!

(Ein wahre Begebenheit)

Im Südosten der großen chinesischen Mauer, und im jenem unermeßlichen Lande, wo der gelbe Fluß entspringt, lebt ein tapferes, gewerbliches, und civilisirtes Volk. Der Khan des Stammes der Karakalpas, des mächtigsten unter denjenigen, welche einerseits die Schwarzen oder Belurtag-Berge und anderer Seite die Tsim-Berge begrenzen, Segheb-Mohelam, war im Jahre 1832 seinem Vater nachgefolgt. Als einige Monate nach seiner Regierungsantritte Segheb sich auf der Jagd verirrte, trat er in ein von seinem Wege entlegenes Haus, und begehrte ein Glas Wasser. So wie der Hausherr den Khan erkannte, verneigte er sich demüthig vor ihm, und ließ seine älteste Tochter Namens Naharin, welche in der Blüthe des Alters und der Schönheit stand, vortreten. Der Fürst hob den Schleier, welcher Naharin's Antlitz bedeckte, und ward von der ausdrucksvollen Feinheit ihrer Züge, und von der Bescheidenheit, welche daraus sprach, in hohem Grade eingenommen. Er trat mit ihr in den Garten, wo sie den, von der Jagd ermatteten Fürsten mit allerlei von ihr selbst gepflückten Obst labte, und Naharin kehrte eben so bescheiden und furchtsam in das Haus zurück. Der Khan zog von seinem Finger einen Diamanterring und übergab ihn der Mutter des reizenden Mädchens mit dem Auftrage, sich Tags darauf zu dem Hasnadar (Minister) zu verfügen, um des Fürsten Absichten zu vernehmen. Am nächstfolgenden Tage begab sich Naharin's Mutter auch wirklich zum Hasnadar, und dieser wies ihr einige Meilen weit von der Residenz des Khans eine große Strecke Landes an, dann ein bedeutendes Haus, fünf Sklaven zum inneren Dienste und fünf-

zig Beutel, jeden mit hundert Zechinen gefüllt.

Von dem dürftigen Stande plötzlich zu einem großen Vermögen gelangt, verstand die Familie Naharin's keineswegs dieses Uebermaß des Wohlstandes im Stillen zu genießen. Sie spannte ihre Anmaßungen gar hoch, rühmte sich mit dem Einflusse, den das Mädchen auf den Geist des Khans ausübte, empfing mit Hochmuth die Huldigungen des Koskins (tartarischen Edelleute), und zog sich durch ihren Luxus, ihre Verschwendung, ihre stolzen Aeußerungen den Haß derjenigen zu, welche Segheb zu Gefallen, sich herbei gelassen hatten, die Tischgenossen der Favoritin zu sein.

Der Haß, welchen diese Familie so erregte, führte bald ein schauerliches Ereigniß herbei. Eines Morgens, während der Khan wie gewöhnlich der Wohnung seiner Favoritin zu ritt, sah er, wie zwei seiner Wachen mit verhängtem Zügel auf ihn los sprengten — „Schreiet nicht weiter, sprach sie, sich vorbeugend, zu ihm, wenn Ihr nicht Zeuge eines schrecklichen Schauspiels sein wollt. Das Feuer verzehrt den Palaß Naharin's; ihre Sklaven, ihre Pferde sind ermordet; sie selbst hat zu leben aufgehört. — „Naharin todt!“ rief wüthend der Khan aus. „Welche lähne Hand sollte gewagt haben, den Dolch gegen ihre Brust zu erheben?“ — Und ohne auf die Antwort der beiden Reiter zu warten, spornete er sein Pferd, und kam bald im Gefolge einiger seiner Offiziere vor den Palaß Naharin's. Die Meldung, welche man ihm gebracht hatte, war nur zu wahr. Von dem prachtvollen Schlosse waren nur noch rauchende Trümmer übrig. Das Blut der erwürgten Sklaven und Pferde bildete einen schauerhaften Fleck in der Mitte jenes brennenden Bodens. Dem ungeachtet sprang Segheb vom Pferde, und stürzte sich in die noch rauchenden Ueberbleibsel des Palaßes. Der erste Gegenstand, welcher sich seinen Blicken darbot, war die verholzte und verstämmelte Leiche der geliebten Naharin. Das unglückliche Geschöpf hatte den sengenden Flammen entkommen wollen, als ein Jagtaganhieb an der Schwelle des Schloßes, welches sie verlassen wollte, ihrem Leben ein Ende gemacht hatte.

Es wird uns unmöglich, die Wuth zu schildern, welche sich Segheb Mohelams bemächtigte. Den nämlichen Tag noch befahl er, den Gerichtshof zu versammeln, um zur Entdeckung der Strafbaren und zur Verurtheilung derselben schreiten zu können. Wenige Tage darnach versammelte sich der Gerichtshof auf der unermeßlichen Ebene von Nopals. Dieser Gerichtshof ist aus 27 Greisen zusammen gesetzt, deren Weisheit, Erfahrung und Einsichten von Jedermann anerkannt und geachtet werden. So wie ein Mitglied dieses stehenden Gerichtshofes stirbt, gibt ihm der Stamm, zu welchem er gehörte, einen stets unter den biedersten und geachtetsten Greisen ausgefuchten Nachfolger. Der Hasnadar sandte nach allen Richtungen Emmissäre und Kundschafter aus, und bald brachte man drei Brüder Koskins (von adelicher Abkunft) in Verhaft, welche stark in Verdacht waren, die Urheber der That gewesen zu sein. Auch ein 10 jähriges Mädchen, die Tochter eines dieser Koskins ward verhaftet.

Der Gerichtspräsident (Tschaf-Fetiz) trug dem Rathe die verschiedenen Umstände des Verbrechens vor, worauf man zum Verhöre der Angeklagten schritt. Die drei Brüder läugneten standhaft ihre Theilnahme an der ihnen zur Last gelegten That, allein alle Ausflüchte ihrer Vertheidigung blieben vor der freimüthigen Aussage des Mädchens ohne Wirkung. „Wie alt seid Ihr?“ sprach der Tschaf-Fetiz zu der Nichte des Radir Kebezu, des Ältesten der Angeklagten. „Zehn Jahre.“ „Euer Name?“ „Radir Holang-Ho.“

Sagt uns, was Euch bekannt ist, in Ansehung der hier verhandelten Angelegenheit, worin Eure Dheime und Euer Vater verflochten ist. Vor Allem aber bedekt, und indem sie vor dem hohen Gerichtshof vorbeizogen, sprachen sie einzeln, und mit vernehmbarer Stimme einen Vers aus dem heiligen Buche.

Alle Frauen der Chef's, und der Offiziere des Khans erschienen auch wirklich wenige Minuten darauf in weißer Kleidung, den Kopf mit einem langen Schleier bedeckt, und indem sie vor dem hohen Gerichtshof vorbeizogen, sprachen sie einzeln, und mit vernehmbarer Stimme einen Vers aus dem heiligen Buche.

Siebenzig Frauen waren auf diese Art an den Richtern vorbei gezogen; und es blieb nur noch Eine übrig. Sie setzte sich in Bewegung und sprach den Vers: — Der Engel Gottes wacht über die Gerechten und Unterdrückt, und er gesteht dem Verbrecher nicht den Schlummer der Unschuld zu stören. — Das ist die Stimme, welche ich gehört habe, rief das Mädchen, indem es rasch aufstand.

Alsogleich ließen zwei Narbecks (Gerichtsdienner) den Schleier fallen, welcher das Gesicht der Frau hüllte; wie groß war die Verwunderung des Rathes, als man die Mutter des Khans Segheb-Mohelam in ihr entdeckte. Jedermann stand wie versteinert da. Der Khan war in aller Eile davon benachrichtigt worden.

Die Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben, sprach er, indem er wenige Minuten später vor dem Rathszelte vom Pferde stieg; Richter, sprecht frei, nach Eurem Gewissen. Der Rath zog sich inmitten eines langen Schauderns zurück. Mittlerweile suchte die Mutter Segheb-Mohelams, von dieser unerwarteten Anklage anfangs niedergeschlagen, durch Schluchzen und Thränen ihren Sohn zu rühren.

Naharin hatte ausschließende Rechte über dein Herz erlangt — sprach sie zu ihm — meine Mutterliebe hat mich verblendet; verzeihe mir: Du weißt nicht, was es in der Zärtlichkeit einer verkannten Mutter für Grausames gibt. Der Khan blieb kalt, und indem er stehend sich an die verlassenen Schranken des Rathes lehnte, schien er die Bitten seiner Mutter gar nicht zu beachten. Endlich kehrten die Richter stillschweigend zurück, und ihre Stille schwebte über der ganzen Versammlung. Nun sprach der Tschaf-Fetiz, die eine Hand auf den Koran, die andere auf sein Herz legend, nachstehendes Urtheil: „Der Todtschläger verdient den Tod; derjenige, welcher zum Verbrechen anrät, verdient eine schreckliche Strafe. Der Anstifterin Mirza-Anund soll demnach die linke Hand abgehauen werden.“ Radir-Fetiz der Verfäher seiner Brüder, ist zur Enthauptung verurtheilt. Kolag-Ho und Alo-Zar werden drei Stunden lang die Strafe des Pfahls erleiden.

Naharin-Kolag-Ho wird, sowohl in Anbetracht ihres Alters, als ihrer Aussagen und Enthüllungen von jeder Strafe losgesprochen. Dieses Urtheil soll auf der Ebene von Nopals, wo es am 6. Tage des Mondes von Achmed (22. Juni) gefällt wurde, auf der Stelle seine Vollstreckung finden.“ Ein zerreißendes Wehklagen und Stöhnen folgte auf die Verkündigung dieses Urtheils; es kam dies von der Mutter des Khans, welche sich der Reihe nach an ihren Sohn und an die Richter um Gnade wandte. Segheb-Mohelam aber, stets kaltsblütig, befahl, daß man die Anstalten zur Execution ungesäumt treffe.

Bald darnach setzte sich der Trauerzug nach einem etwas erhöhten Punkte der Ebene, welchen man den Habut-Kis nannte, in Bewegung. Die Diener des Gerichtshofes öffneten den Zug mit dicken Bambusstäben in der Hand, an deren Spitze sich eine Art goldenes Kleeblatt befand. Hierauf folgten

Naharin-Kolag-Ho wird, sowohl in Anbetracht ihres Alters, als ihrer Aussagen und Enthüllungen von jeder Strafe losgesprochen. Dieses Urtheil soll auf der Ebene von Nopals, wo es am 6. Tage des Mondes von Achmed (22. Juni) gefällt wurde, auf der Stelle seine Vollstreckung finden.“ Ein zerreißendes Wehklagen und Stöhnen folgte auf die Verkündigung dieses Urtheils; es kam dies von der Mutter des Khans, welche sich der Reihe nach an ihren Sohn und an die Richter um Gnade wandte. Segheb-Mohelam aber, stets kaltsblütig, befahl, daß man die Anstalten zur Execution ungesäumt treffe.

Bald darnach setzte sich der Trauerzug nach einem etwas erhöhten Punkte der Ebene, welchen man den Habut-Kis nannte, in Bewegung. Die Diener des Gerichtshofes öffneten den Zug mit dicken Bambusstäben in der Hand, an deren Spitze sich eine Art goldenes Kleeblatt befand. Hierauf folgten

Naharin-Kolag-Ho wird, sowohl in Anbetracht ihres Alters, als ihrer Aussagen und Enthüllungen von jeder Strafe losgesprochen. Dieses Urtheil soll auf der Ebene von Nopals, wo es am 6. Tage des Mondes von Achmed (22. Juni) gefällt wurde, auf der Stelle seine Vollstreckung finden.“ Ein zerreißendes Wehklagen und Stöhnen folgte auf die Verkündigung dieses Urtheils; es kam dies von der Mutter des Khans, welche sich der Reihe nach an ihren Sohn und an die Richter um Gnade wandte. Segheb-Mohelam aber, stets kaltsblütig, befahl, daß man die Anstalten zur Execution ungesäumt treffe.

Bald darnach setzte sich der Trauerzug nach einem etwas erhöhten Punkte der Ebene, welchen man den Habut-Kis nannte, in Bewegung. Die Diener des Gerichtshofes öffneten den Zug mit dicken Bambusstäben in der Hand, an deren Spitze sich eine Art goldenes Kleeblatt befand. Hierauf folgten

Naharin-Kolag-Ho wird, sowohl in Anbetracht ihres Alters, als ihrer Aussagen und Enthüllungen von jeder Strafe losgesprochen. Dieses Urtheil soll auf der Ebene von Nopals, wo es am 6. Tage des Mondes von Achmed (22. Juni) gefällt wurde, auf der Stelle seine Vollstreckung finden.“ Ein zerreißendes Wehklagen und Stöhnen folgte auf die Verkündigung dieses Urtheils; es kam dies von der Mutter des Khans, welche sich der Reihe nach an ihren Sohn und an die Richter um Gnade wandte. Segheb-Mohelam aber, stets kaltsblütig, befahl, daß man die Anstalten zur Execution ungesäumt treffe.

Bald darnach setzte sich der Trauerzug nach einem etwas erhöhten Punkte der Ebene, welchen man den Habut-Kis nannte, in Bewegung. Die Diener des Gerichtshofes öffneten den Zug mit dicken Bambusstäben in der Hand, an deren Spitze sich eine Art goldenes Kleeblatt befand. Hierauf folgten